

Berlin- Schlachtensee, Lagardestr. 17/19
den 25. Mai 46

Sehr verehrter Herr Kollege Goetz!

Zwar hofft Baethgen, dass er in der nächsten Woche nach dem Süden abreisen und dann auch Sie besuchen kann, aber ich möchte doch nicht unterlassen, Ihnen für Ihr freundliches Schreiben vom 1. Mai bestens zu danken. Ihre Worte haben mich wesentlich beruhigt. Sie dürfen überzeugt sein, dass es uns bei der ganzen Aktion für die Neugestaltung der MGH keineswegs darauf ankommt, persönlich oder auch örtlich eine Rolle zu spielen. Der Hauptgedanke ist, die Gelegenheit zu benutzen, um nach der Politisierung unserer Forschungsanstalten in der Form von "Reichsinstituten" mit "Führern" wieder zu Formen zu gelangen, die den wissenschaftlichen Bedürfnissen entsprechen, dabei womöglich an alte Traditionen wieder anzuknüpfen und wenn es möglich ist, auch die Zersplitterung in den Organisationen zu überwinden, die wir uns weder mit unsern finanziellen Kräften noch im Hinblick auf die verfügbaren Arbeitskräfte in Zukunft werden leisten können. Wir haben auch von vornherein an die Lösung gedacht, die Sie in Ihrem Brief andeuten, nämlich an eine Anlehnung an das Kartell der Akademien als die wohl einzige Instanz, die eine über die Zonengrenzen hinausgehende Gemeinschaftsarbeit in die Wege leiten u. vielleicht sogar die alten Verbindungen mit den Wiener Gelehrten, vielleicht auch mit den schweizerischen, aufnehmen könnte.

Ich bin auch überzeugt, dass selbst der Berliner Magistrat, als er die Akademie (nicht Baethgen persönlich) mit der Sorge für die Institute der Geschichtsforschung beauftragte, lediglich an die Berliner Stellen gedacht hat. Praktisch ist dabei nicht viel herausgekommen. Vom ehemaligen Reichsinstitut für die Geschichte des neuen Deutschland ist nichts mehr vorhanden, das Gebäude, in dem es sich befand, ist restlos zerstört. Auch das Kaiser-Wilhelm-Institut für deutsche Geschichte ist einstweilen erledigt, da sein Leiter Kehr ebenso wie der Bearbeiter der Germania sacra Dr. Wentz verstorben sind. Das Ganze sollte nur verhindern, dass etwa vorhandene Bibliotheksreste verschwänden; viel war leider nicht mehr zu machen.

Aber bei aller Einsicht in die Schwierigkeiten der augenblicklichen Lage kann ich doch mein Einverständnis mit dem Vorgehen von Dr. Meyer, der mir seit seiner Studienzeit sehr gut bekannt, in seiner persönlichen Zuverlässigkeit freilich schon vor Jahren etwas zweifelhaft geworden ist, nicht ohne weiteres erklären. Als wir uns am 27. XI. v. J. in der Wohnung von Stroux besprachen- der Scheel, der daran teilnahm, ist nicht der Kieler Theologe, der meines Wissens emeritiert oder entlassen jedenfalls nicht als Professor bestätigt worden ist, sondern ein Orientalist, der die Verwaltungsgeschäfte der Akademie besorgte, seither aber auch als Pg entlassen ist-, hat er versprochen, mit uns in Fühlung zu bleiben, aber diese Zusage hat er nicht recht eingehalten.

Ueber die Einzelheiten einer neuen Organisation für die MGH wird sie Baethgen mit Ihnen unterhalten können. Ich hege nicht nur wie Sie die Hoffnung, dass die Verhandlungen in fruchtbarem Zusammenwirken geführt werden, sondern bin fest überzeugt, dass es bei dem anscheinend überall vorhandenen guten Willen bald dahin kommen wird.

*Von Herrn
Brief* Ich hätte Ihnen unmittelbar geantwortet, wenn ich nicht durch die Vorbereitung einer Historikertagung für die Universitäten der sowjetischen Zone, die ich neben den Dekanatsgeschäften zu besorgen hatte, stark in Anspruch genommen gewesen wäre. Erschienen waren alle z. Zt. zugelassenen Lehrkräfte der Geschichte. Es waren erschütternd wenige. Aus Leipzig kamen Köttschke, der noch immer eine Seele von Mensch, aber doch recht alt u. zitterig ist, ein Dozent Dr. Mau, der äußerlich wenigstens seinem Namen Ehre macht, fürs MA u. Dr. Köster vom Verlag Koehler & Amelang als Lehrbeauftragter für neuere Geschichte, aus Greifswald Hofmeister, aus Rostock Hohl (alte Gesch.) u. ein Studienrat Fiesel, der an-